

LIEBE MICH
ODER ICH
QUÄLE DICH!?



9 Ein wirklich
heisses Eisen ...

„Liebe mich oder ich quäle dich!“?

Ein wirklich heißes Eisen ...

Ein Mann, der eine Menge auf dem Kerbholz hatte, kam nach seinem Tod in die Hölle. Ein Dämon zeigte ihm alle Kammern des Schreckens und sagte, er könne sich seinen Ort der Qual selbst aussuchen. Es stand ihm also frei, ob er für alle Zeiten von glühenden Zangen gezwickt, in lodernden Flammen gebraten oder auf einem glühenden Rost gegrillt werden wollte. Schließlich kamen sie zu einer Kammer, in der alle Bösen bis zum Hals in stinkender Jauche standen und rauchten. Da zögerte der Mann nicht lange und wählte diesen Raum als seinen zukünftigen Aufenthaltsort. Doch kaum stand er in der Jauche, befahl der Dämon: „Zigarettenpause ist zu Ende. Alle sofort untertauchen!“

Ein böser Witz. Christen haben ihn sich sicher nicht ausgedacht. Wohl eher Leute, die sich über Christen und deren Glauben lustig machen. Dabei gibt es beim Thema „Hölle“ eigentlich gar nichts zu lachen. Schließlich geht es um ewige Qualen, endlose Folter, unerträgliche Schmerzen.

„Nur kranke Gehirne können sich einen solchen Ort des Schreckens ausgedacht haben“, meinen aufgeklärte Zeitgenossen. – „Wenn es keine Hölle gäbe, müsste man sie erfinden“, entgegnen andere. Angst einzuflößen war ja schon immer ein erfolgreiches Mittel, um sich Menschen gefügig zu machen. Die Mächtigen in Kirche und Staat haben es deshalb oft eingesetzt.

Während man im Mittelalter die Glut der Hölle im Reich der Teufel und Dämonen schürte, droht man heute manchmal mit der Hölle auf Erden und malt den Teufel an die Wand, sollte das Volk in Krisenzeiten nicht auf die hören, die das Sagen haben.

Eine Lanze für die Hölle

„Bekehre dich, sonst wirst du ewig in der Hölle schmoren!“ So konnte man auf einem Plakat lesen, das ein übereifriger Christ aufgehängt hatte. Doch wen kratzt eine solche Drohung schon? Nur fünfzehn Prozent der Deutschen glauben noch an eine Hölle.

Bezweifelt man die Existenz einer ewigen Qual, versuchen manche von ihnen eine Lanze für die Hölle zu brechen – den Ort, wo „ein barmherziger Gott“ alle foltern lässt, die ihn nicht lieben wollen, wie Kritiker ironisch sagen.

Im Mittelalter zogen gewöhnlich Mönche durchs Land und heizten den Menschen so richtig die Hölle ein, um sie neu auf den Glauben einzuschwören. Solche „Erweckungspredigten“ führten jedoch oft zu Selbstmorden sensibler Menschen. Sie konnten einen solch schrecklichen Gott nicht länger ertragen. Überhaupt hat die Höllenlehre mehr Menschen abgeschreckt und zu Atheisten gemacht als irgendein anderer Fehltritt der Kirche.

In manchen Religionen dient die Hölle zur Läuterung der Bösen und zu ihrer Besserung. Danach endet sie. Viele Christen und Kirchen dagegen betrachten sie als Ort ewiger Strafen und endloser Qual. Trotzdem predigen sie einen Gott der Liebe. Irgendwie passt das nicht zusammen.

Wer hat sich das denn ausgedacht?

Aber lesen wir nicht schon in der Bibel von der Hölle? Hat nicht sogar Jesus mit Höllenqualen gedroht, sollte jemand Gott oder seinen Nächsten nicht lieben wollen?

Richtig, egal welche Bibelübersetzung man nimmt, fast alle sprechen von der Hölle. Doch nicht der hebräische oder griechische Text, in dem dieses Buch ursprünglich geschrieben wurde! Da haben die Bibelübersetzer uns also etwas beschert, von dem die Bibelschreiber nichts wussten. Das Wort „Hölle“ stammt jedenfalls aus der germanischen Mythologie, und davon hatten Mose, Johannes oder Paulus nun wirklich keine Ahnung.

Im Hel, später Helle genannt, befanden sich die Toten der Germanen, ein kalter, eintöniger Ort, beherrscht von der Todesgöttin Hel. Von Feuer, Qual und Schmerzen aber keine Spur. Doch schon im frühen Mittelalter besetzten Teufel und Dämonen diesen Ort und entzündeten das Höllenfeuer, um die Bösen im Auftrag Gottes zu foltern. Das aber hat mit der Bibel nichts mehr zu tun.

Jedes Volk hat seine Hölle

Was ist bloß dran an der Hölle, dass so viele Völker daran glauben? Bei den einen sind es finstere, kalte Höhlen, bei den anderen ist es ein Abgrund voll ewig lodender Flammen.

Die Seelen der alten Perser wurden – vorausgesetzt, sie waren voller Bosheit – in einen Abgrund geworfen und dort von Dämonen in die Hölle gehetzt. Ein dunkles Reich mit fauligem Gestank. Dort wurden sie geläutert und auf ihre Auferstehung vorbereitet. – Hat die Lehre vom Fegefeuer etwa hier ihre Wurzeln? Die Schreiber der Bibel kannten jedenfalls keinen solchen Ort der Läuterung.

Auch die verstorbenen Inder kamen an einen schrecklichen Ort der Qualen, wo sie bis zur nächsten Wiedergeburt aushalten mussten.

Den Seelen der gottlosen Ägypter erging es noch schlechter: In einer finsternen Vernichtungsstätte mussten sie hungern und dürsten. Dämonische Wesen schlugen Köpfe ab, trennten Hälse vom Rumpf, rissen Herzen aus der Brust, richteten Blutbäder an – ein wahrer Ort des Schreckens. Wurden davon auch die mittelalterlichen Höllenbilder beeinflusst?

Da hatten es die Seelen der Griechen und Römer besser: Der Hades war nur ein kaltes, dunkles Reich. Dort vegetierten die Toten als Schattenwesen ohne Bewusstsein vor sich hin.

Muslimen dagegen droht eine Feuerhölle voller Qualen. Immer wieder wird ihre Haut verbrennen und sich erneuern, solange Himmel und Erde bestehen oder Allah es will.

Und was ist mit den Juden? Sie kannten weder eine unsterbliche Seele, noch einen Ort ewiger Qualen. Deshalb finden wir im ersten Teil der Bibel, dem Alten Testament, auch nichts darüber. Erst in den apokryphen (späten, nichtbiblischen) Schriften taucht die Hölle als ein Ort des Feuers und der Qualen auf. Hebräische Begriffe wie Scheol oder aus dem Hebräischen abgeleitete Worte wie Gehenna, die ursprünglich nichts mit Feuer oder Schmerzen zu tun hatten, erhielten dadurch eine andere Bedeutung.

Der Herr der Qualen

Heilige Bücher, Kirchen und Kathedralen „zieren“ oft Bilder voll grausamer Folter. Dämonen quälen dort mit grimmiger Freude die armen Seelen der Gottlosen, während der Teufel hämisch lacht. Glühende Zangen, siedendes Öl, lodernde Flammen – der Phantasie der Künstler waren wohl keine Grenzen gesetzt.

Doch stimmt das überhaupt? Ist Satan der Folterknecht Gottes, sein Handlanger? Bestraft er im Auftrag Gottes die Bösen, die doch seine Freunde und Anhänger sind? Ist der Teufel etwa Gott gehorsam? Irgendwie passt das nicht.

Gemäß der Bibel ist Satan der Feind Gottes, sein ärgster Widersacher, ihm ungehorsam, ein Rebell! Genau das bedeutet sein Name ja auch. Dass er für Gott die schmutzige Arbeit macht, widerstrebt jedem logischen Denken.

In der Offenbarung wird geschildert, dass Satan sich bis zuletzt Gott widersetzt. Er wiegelt am Ende sogar alle Menschen auf, sich gegen Gott zu erheben, um ihn und die Gläubigen ein für alle Mal vom Erdboden zu fegen (Offenbarung 20,7–9).

Die Hölle ist leer

„Wohin werden Sie nach Ihrem Tod kommen?“, wurde im ersten Minibuch gefragt. „In den Himmel, in die Hölle oder nur zwei Meter unter die Erde?“ Wenn Sie es gelesen haben, wissen Sie schon Bescheid. Sie kommen tatsächlich nur auf den Friedhof. Es ist eine Illusion, dass ein frommer Mensch gleich in den Himmel kommt, wenn er seinen letzten Atemzug getan hat. Auch wenn die Kirche ihn für heilig erklärt; er bleibt in seinem Grab, bis Jesus ihn am Ende der Welt aus seinem Todesschlaf aufweckt. So sagt es Jesus selbst (Johannes 5,28.29). Jeder Christ muss entscheiden, ob er in dieser Frage Jesus glaubt oder der kirchlichen Lehre.

Falls Sie gerade die Bibel aufgeschlagen haben, um das Gesagte selbst zu überprüfen: Ist Ihnen da etwas aufgefallen? – Auch die Bösen liegen bis zum Ende der Zeit im Grab! Erst dann werden sie vom Tod auferstehen, um gerichtet zu werden.

Mit anderen Worten: Die Hölle ist leer! Kein Mensch erleidet augenblicklich Höllenqualen. Niemand wird vor dem Ende der Welt für seine Untaten bestraft. Alle Menschen liegen bis zum zweiten Kommen Jesu im Grab und schlafen den Todesschlaf. Dafür sprechen viele Aussagen der Bibel.

Fassen wir zusammen: In der Bibel kommt weder das Wort „Hölle“ vor, noch quälen Satan und die Dämonen dort die Gottlosen. Überhaupt befindet sich augenblicklich niemand an einem Ort der Qual. Vergessen Sie also alles, was Sie bisher über die Hölle gehört haben.

Was Bauchschmerzen macht

Auch wenn sie an die Hölle glauben und sie vielleicht wortreich verteidigen, sie bereitet selbst Christen Bauchschmerzen. Wie soll man sich auch über das Leben im Himmel oder auf einer neuen Erde freuen, wenn gleichzeitig Menschen, die man liebt, ohne Ende schrecklich leiden müssen? Wie kann ein liebender Gott kleine Kinder ewige Schmerzen erleiden lassen, nur weil ihre Eltern gottlos waren? Wie kann ein gerechter Gott einen Humanisten mit dem Höllenfeuer strafen, wenn er zwar nur Gutes getan hat, aber nicht an ihn glaubte? Wie kann er überhaupt Menschen mit unvorstellbaren Qualen und Schmerzen foltern, und das ohne Ende?!

Kann ein solcher Gott die Liebe in Person sein? Ist er nicht vielmehr ein herzloses Monster, ein Teufel? Wie kann dieser Gott unsere Zuneigung erwarten, wenn er fordert: „Liebe mich oder ich werde dich ewig quälen!“?

Das sind Fragen, die immer wieder gestellt werden. Fragen, auf die Vertreter dieser Lehre keine überzeugende Antwort haben.

Viele Christen sind durch die Höllenlehre tief verunsichert: „... und wenn ich es selbst nicht schaffe? Wenn ich nicht in allen Fragen immer dem Willen Gottes entsprochen habe? Komme ich dann auch an diesen schrecklichen Ort?“ Jedenfalls sollten alle, die mit Eifer die Höllenlehre verteidigen, bedenken, dass die ewige Qual auch ihr Schicksal sein könnte. Schließlich ist die Vorstellung „Einmal gerettet – immer gerettet“ nur eine Illusion.

Ausreden

Die Höllenlehre ist auch für die Kirche eine Last. Sie macht den christlichen Glauben in den Augen der Atheisten unmöglich. Mancher Theologe möchte sie am liebsten loswerden. Doch sie klebt wie eine Klette an der kirchlichen Glaubenslehre. Man bekommt sie einfach nicht los. Mit der falschen Übersetzung „Hölle“ haben die Bibelübersetzer ihrer Kirche also einen Bärendienst erwiesen.

Johannes Paul II. versuchte deshalb die Kritiker zu beschwichtigen: Die Hölle sei nur die Ferne von Gott, ein seelischer Schmerz, keine körperliche Qual. Doch nur zwanzig Minuten Fußweg vom päpstlichen Palast entfernt unterhält die Kirche in der Kirche Sacro Cuore del Suffragio ein Fegfeuermuseum (Museo del Purgatorio). Dort sollen eingebrannte Hände und Gegenstände beweisen, dass die Seelen im Fegfeuer glühen und körperliche Qualen erleiden. Und wenn die Frommen dort schon so leiden müssen, wie schrecklich muss es dann erst den Bösen in der Hölle ergehen?!

Papst Benedikt XVI. hingegen bedauerte, dass man in unserer Zeit so wenig von der Hölle spricht. Sie existiere und sei ewig für jene, die ihre Augen vor Gottes Liebe verschließen. Die Hölle sei ein Ort der Einsamkeit, an den keine Liebe mehr dringen kann.

Der Schweizer Theologe Hans Küng versucht die Gemüter der Kirchenkritiker zu beschwichtigen: Die Hölle sei kein bestimmter Ort und keine bestimmte Zeit. Es sei vielmehr der Moment der Begegnung eines sterbenden Menschen mit Gott. In diesem Moment begegne der unfertige und unvollkommene Mensch dem heiligen, unendlichen, liebevollen Gott. Diese Begegnung sei zutiefst beschämend, schmerzhaft und deshalb reinigend.

Moderne Theologen erklären dagegen: Die Höllen-Droh Worte wurden Jesus erst nach seinem Tod in den Mund gelegt. Sie hätten es sich auch einfacher machen können, denn wie schon gesagt: Das Wort „Hölle“ kommt in Gottes Wort gar nicht vor.

Alles nur Ammenmärchen

„Gott sei Dank, dass ich nicht mehr an die Hölle glauben muss!“, sagte ein Mann erleichtert. Er hatte herausgefunden, dass die Lehre von der ewigen Höllenqual nichts mit der Bibel zu tun hat. Sie ist eine Erfindung frühchristlicher Theologen, die schließlich 543 n. Chr. zur verbindlichen Glaubenslehre erklärt wurde. Die Bibel schildert Gott nicht als unbarmherzigen Folterer. Überzeugen Sie sich selbst:

- Gott ist Liebe (1. Johannes 4,16). Deshalb stimmt die Theorie von der endlosen Qual nicht mit dem Gottesbild der Bibel überein.
- Gott ist gerecht (Offenbarung 15,3.4). Deshalb kann er Menschen, die nicht an ihn geglaubt, aber anständig gelebt haben, nicht genauso wie Schwerverbrecher mit ewigen Schmerzen bestrafen.

- Gott allein ist unsterblich (1. Timotheus 6,16). Demnach ist der Mensch kein unsterbliches Wesen, das in alle Ewigkeit leiden muss. Gläubige Menschen erhalten die Unsterblichkeit als Geschenk, wenn Christus wiederkommt (vgl. 1. Korinther 15,50 ff). Gottlose erhalten kein ewiges Leben!
- Die Folge der Sünde ist Tod (Römer 6,23), nicht ein ewiges Leben in endloser Qual. Böse erleiden die ewige Strafe (Matthäus 25,46), aber nicht eine ewige Bestrafung. Die Strafe ist der Tod.
- Die Gottlosen erhalten beim Weltgericht den zweiten Tod (Offenbarung 20,6). Sie werden von Feuer verzehrt (Vers 9). Gott ist schließlich auch dem Gottlosen gnädig, weil er ihn nicht mit endlosen Qualen, sondern mit dem Tod bestraft.
- Tote wissen, fühlen, wollen und tun nichts mehr (Prediger 9,5.6.10). Demnach können sie auch nicht endlos leiden.
- In Gottes neuer Welt wird es kein Leid, keinen Schmerz und keinen Tod geben (Offenbarung 21,1–5). Also befindet sich dort auch kein Ort ewiger Qual.
- Das Gericht Gottes findet erst am Ende der Welt statt. Kein Mensch leidet heute schon in einer Hölle (2. Petrus 2,9; Matthäus 13,40–42; 25,31–46). Bis zum Gericht liegen die Menschen, auch die Gottlosen, im Grab (Johannes 5,28.29). Die Bibel bezeichnet ihren Zustand als Schlaf (Johannes 11,11–14; Daniel 12,1.2.13).

Der Todesstoß für die Hölle

Wer sich über die Hölle aufregt und deshalb den christlichen Glauben ins Museum für mittelalterliche Vorstellungen verbannen möchte, der kann sich beruhigen. Im ersten Teil der Bibel, dem so genannten Alten Testament, wird nur von einem Ort gesprochen, an dem die Toten ruhen. Kein Feuer, keine Qualen, keine Schmerzensschreie!

Für alle, die es genauer wissen wollen: Im Scheol (mit „Totenreich“ oder „Grab“ übersetzt) oder im Bor (der Gruft) wurden die Verstorbenen buchstäblich „zu den Vätern versammelt“. Man brachte sie nämlich in eine Höhle, einen Erdschacht oder ein Totenhaus, in denen die Gebeine der verstorbenen Sippenangehörigen auf Bänken oder in Nischen lagen. Die Schreiber des Neuen Testaments verwendeten für diesen Ort das griechische Wort Hades, ohne ihm dabei die Bedeutung aus der griechischen Mythologie zu geben. Schließlich haben die ersten Christen ihre Toten ähnlich wie die Juden bestattet. Wer die Katakomben in Rom besucht hat, kennt sich damit aus.

Doch halt: Was ist mit der Gehenna und dem feurigen Pfuhl im Neuen Testament? Lodert dort nicht ein ewiges Feuer?

Haben Sie eine Bibel zur Hand? Dann schlagen Sie die Karten am Ende des Buches auf und suchen Sie die Karte von Jerusalem. Im Süden der Stadt finden Sie das Tal Hinnom (hebräisch Ge Hinnom, daraus abgeleitet ist das griechische Gehenna).

Oder suchen Sie auf Ihrem Computer oder Smartphone in Google Maps „Jerusalem, Gehenna“. Sie finden dann eine Straße mit diesem Namen, die durch das ganze Hinnomtal führt. Schalten Sie nun auf die Satellitenansicht um. Brennt dort irgendwo ein Feuer? Ist dort etwa die Hölle?

Jesus hat doch genau von diesem Tal gesprochen! Nun haben die Bibelübersetzer das Wort „Gehenna“ mit „Hölle“ übersetzt und es damit zu einem Ort ewigen Feuers und endloser Qual gemacht. Deswegen haben wir ja das Malheur. Was aber hat Jesus wirklich gemeint?

Die Gehenna, das Tal Hinnom, war der Platz, an dem die Juden zurzeit Jesu täglich ihren Müll und Unrat abluden und verbrannten. Es war für sie ein abscheulicher Ort: von Würmern zerfressener Unrat, Feuer und Gestank.

Dieser Müllplatz war für Jesus ein Gleichnis oder ein Bild für das Gericht Gottes am Ende der Welt (z. B. Matthäus 5,27–30; Markus 9,43–48). Schon der Prophet Jesaja hatte es verwendet (Jesaja 66,24). Jesus rief also die Menschen damals auf: „Lasst das Böse, damit ihr nicht auf dem ‚Müllplatz‘ vor der Stadtmauer Jerusalems landet.“ Die Leute damals haben das sofort verstanden. Doch durch die falsche Übersetzung „Hölle“ erhalten wir heute ein verkehrtes Bild.

Was ist dann mit dem feurigen Pfuhl oder dem Feuersee in der Offenbarung?

Tatsächlich hat der feurige Pfuhl die Vorstellungen von der Hölle am meisten geprägt. Wir dürfen aber nicht vergessen: Die Offenbarung wurde in Bildern und Symbolen geschrieben. Man darf sie nicht buchstäblich verstehen. Auch der Feuersee ist nur ein Bild! Er ist wie der brodelnde Krater eines Vulkans, der alles verschlingt – schließlich auch Tod und Grab (griech. Hades). Er ist der zweite oder ewige Tod (Offenbarung 20,14), der Ort völliger Vernichtung alles Bösen.

Nun eine Schlussfolgerung: Wenn der Tod nicht mehr existiert, nachdem er in den Feuersee geworfen wurde, dann existieren auch die Gottlosen nicht mehr, die dort den zweiten Tod gefunden haben (Offenbarung 21,4; 20,15)! Gott quält also niemanden für alle Zeiten.

Fassen wir zusammen: Der feurige Pfuhl oder Feuersee und die Gehenna meinen das Gleiche. Sie sind Bilder oder Symbole für den außerhalb des neuen Jerusalems liegenden „Müllplatz der Geschichte“. Dort wird alles Böse der Weltgeschichte vernichtet, auch Satan mit seinen Dämonen, und schließlich Tod und Grab. Die Welt wird für immer vom Bösen befreit.

Alle, die von Gott das Geschenk des ewigen Lebens angenommen haben, dürfen aufatmen: Kein Leid, keine Schmerzen werden sie jemals wieder quälen, denn Gott macht schließlich alles neu! (Offenbarung 21,3–5)

Für alle, die keine Ruhe geben

Doch was ist mit der „ewigen Qual“? Wie oft auch davon gesprochen wird, dieser Ausdruck steht nicht in der Bibel. Luther übersetzte Matthäus 25,46 zwar mit „ewige Pein“. Richtig aber muss es „ewige Strafe“ heißen, nicht „ewige Bestrafung“. Die ewige Strafe ist ein Urteil, nämlich der Tod. Auch der Ausdruck „ewiges Feuer“ in Vers 41 bedeutet kein endlos brennendes Feuer. Die Menschen damals verstanden nämlich unter dem Ausdruck „ewig“ etwas anderes als wir heute.

Zwei Beispiele sollen das erklären. In 2. Mose 21,6 steht wörtlich, dass ein Sklave seinem Herrn „ewig“ dienen konnte. Doch spätestens mit dem Tod des Sklaven endete auch sein Dienst. In Judas 7 lesen wir, dass die Städte Sodom und Gomorra die Strafe des ewigen Feuers erleiden. Doch Petrus stellt fest, dass Gott diese Städte zu Asche gemacht hat (2. Petrus 2,6). Ewiges Feuer bedeutet also, dass man es nicht löschen kann. Es geht erst aus, wenn alles verbrannt ist.

Aber brennt nicht der feurige Pfuhl „von Ewigkeit zu Ewigkeit“? (Offenbarung 20,10) Steigt nicht auch der Rauch der Qual der „Anbeter des Tieres“ von Ewigkeit zu Ewigkeit auf? (Offenbarung 14,11) – Was meint Johannes mit diesen Bildern?

Im Griechischen steht in beiden Texten das Wort *Äon*. In anderen Bibeltexten wird es mit *Welt* übersetzt (z. B. Galater 1,4). Luther übersetzte diese beiden Texte jedoch mit *von Ewigkeit zu Ewigkeit*. Damit bestärkte er die Idee einer ewigen Qual, obwohl er die Lehre von der unsterblichen Seele für eine „Teufelslehre“ hielt (Martin Luther, *Assertio omnium articolorum*, deutsche Ausgabe, 1520).

Was also ist hier gemeint? Wörtlich heißt es in diesen Texten: „In die Äonen der Äonen.“ Das ist ein typisch hebräischer Ausdruck, wie „Heiligtümer der Heiligtümer“ (Hebräer 9,3 wörtlich). Damit ist das Allerheiligste gemeint, das Zentrum und das Ziel des Heiligtumsdienstes – der Ort, an dem der Mensch vor dem Thron Gottes steht und endgültig Gerechtigkeit und Gnade erfährt.

Genauso bedeutet „in die Äonen der Äonen“ nicht absolute Endlosigkeit. Denn auch Äonen haben einen Abschluss (Matthäus 28,20; Hebräer 9,26 wörtlich: Ende der Äonen). Wie beim Allerheiligsten meint dieser Ausdruck das Ziel der Äonen, wenn die Welt am Endpunkt der Geschichte des Bösen und des Leides steht und Gottes Herrschaft anbricht. Im Reich Gottes aber gibt es keinen Ort des endlosen Leids (Offenbarung 21,1–5).

Und was ist mit dem Gericht?

Nun gut, es mag keine Hölle geben, aber am Ende der Welt hält Gott doch Gericht und bestraft die Bösen? Sie werden dann leiden müssen, wenn auch nicht ewig, oder? So fragen Kritiker oft weiter.

Manche Menschen werfen Gott sogar Grausamkeit vor, weil er die Gottlosen richtet. Aber rufen nicht auch wir nach Gerechtigkeit und verlangen, dass Gott eingreift, um Leid und Unrecht zu beseitigen?

Genau das hat Gott in der Vergangenheit oft getan. Verändert hat sich dadurch nicht viel. Deshalb hat er, nachdem Jesus Christus zu uns gekommen ist, das Gericht an das Ende der Welt verschoben. Uns soll klar werden, wohin es letztlich führt, wenn Menschen nicht auf ihn hören, wenn er nicht mehr ständig korrigierend in die Weltgeschichte oder das Leben von Völkern und einzelnen Menschen eingreift.

Heute werfen manche Kritiker Gott vor, dass er damals mit Strafen eingegriffen hat, um Schlimmeres zu verhindern. Gleichzeitig klagt man ihn an, dass er nicht mehr eingreift, sondern alles zulässt, was Menschen anrichten. Jedes Mal wird dabei auch seine Liebe in Frage gestellt. Damals war er grausam, heute ist er gleichgültig. Gott kann es uns also niemals recht machen, wenn es um das Unrecht geht, das wir verursachen. Doch im Endgericht wird allen klar werden: Gott hat richtig gehandelt. Er ist ein gerechter Gott!

Aber wäre es nicht besser, wenn alle Menschen, die nichts von Gott wissen möchten, auf einen fernen Planeten verbannt würden, statt sie mit dem Tod zu bestrafen? Dort könnten sie dann ewig leben und tun und lassen, was sie wollten. Doch genau damit würde Gott eine Hölle schaffen – einen Ort, an dem Menschen sich gegenseitig quälen würden, ohne dabei sterben zu können. Auch ihr Tod ist also ein Ausdruck seiner Gnade.

Gott will aber nicht, dass jemand sterben muss (Hesekiel 33,11). In diesem Bibeltext kommt die Trauer Gottes zum Ausdruck, weil Menschen sein Angebot ablehnen: „Kehrt doch um! Warum wollt ihr sterben, ihr Menschen?“ – Das ist die Frage, die Jesus allen Menschen aller Zeiten stellt. Aus Liebe zu uns hat er alles

getan, damit wir ein ewiges Leben in unendlicher Freude erhalten können. Wir brauchen sein Angebot nur anzunehmen.

Gott ist Liebe

Das ist eine der zentralen Aussagen der Bibel und des christlichen Glaubens: Gott ist Liebe! Wer liebt, der möchte nicht, dass der andere sich quälen muss oder Schmerzen erleidet. Er möchte vielmehr, dass er lebt und glücklich ist. Und genau so denkt und fühlt Gott. Eben, weil er uns liebt.

Wer hat da eigentlich Interesse daran, Gott als rachsüchtig, gnadenlos und grausam darzustellen? Als jemanden, der Menschen erbarmungslos und ohne Ende quält und misshandelt?

Die Antwort liegt auf der Hand: Es kann nur jemand sein, der Gott hasst, der sein Feind ist. Hebräisch wird er „Satan“ genannt. Er will nur eins: Die Menschen sollen Gott scharenweise davonlaufen. Denn davon profitiert er.

Ohne Gott, das weiß Satan genau, gibt es kein Leben. Deshalb setzt er alles dafür ein, Gott vor den Menschen unmöglich zu machen, z. B. auch durch die Höllenlehre. Weil er selbst sterben wird, will er so viele Menschen wie möglich mit in den Tod reißen.

Doch damit hat er sich verrechnet. Gott bietet uns das Leben an, weil er uns liebt. Es ist ein Geschenk. Wir müssen es uns nicht verdienen, nicht durch Buße und Ritualgebete erarbeiten. Wir können es nur dankbar annehmen. Es ist so leicht, ewiges Leben zu bekommen, weil Gott durch seinen Sohn Jesus Christus die Strafe für unsere Schuld auf sich genommen hat, nämlich den Tod. Wir dagegen dürfen aufatmen.

Erinnern Sie sich noch, was jener Mann sagte, der herausgefunden hatte, dass die Höllenlehre nur ein Ammenmärchen ist? – „Gott sei Dank, dass ich nicht mehr an die Hölle glauben muss!“

Genauso ist es. Die Wahrheit befreit uns. Sie macht uns frei, Gott wieder vertrauen und ihn lieben zu können.

Fernkurs *Start ins Leben*

Wenn Sie mehr von dem erfahren möchten, was die Bibel über das Leben sagt, dann bestellen Sie doch einfach den Glaubenskurs *Start ins Leben*. Und keine Angst: Sie erhalten keine verstaubten, frommen Bücher, sondern starke Impulse für ein Leben, das sich lohnt!

Kostenlos und unverbindlich!

Bestell-Adresse:

Internationales BibelStudien-Institut

Stimme der Hoffnung

Sandwiesenstr. 35

64665 Alsbach Hähnlein

Tel. +49 (0) 6257 50 65 3-0

Web: www.bibelstudien-institut.de



Impressum

© by STIMME DER HOFFNUNG

Internationales BibelStudien-Institut

Sandwiesenstraße 35

D-64665 Alsbach-Hähnlein

Text:

Siegfried Wittwer

Design und Layout der Minibücher:

www.desim.de, Simon Eitzenberger